

Preis: 20 Pfennig
Litauen und Memelgebiet 20 Pfennig
Übriges Ausland: 30 Pfennig

11. JAHRGANG / FOLGE 5 / DONNERSTAG, 30. JANUAR 1936

VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

hat vor drei Jahren, am 30. Januar 1933, zum Segen von Staat und Volk, zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Wiederherstellung von Macht, Ehre und Freiheit die Leitung der Geschicke Deutschlands übernommen.

Aufnahme: Heinrich Hoffmann.

Zum 30. Januar 1936

Und wenn die Welt sich wie im Wahn befehdet,
Wahrheit in Lüge wandelnd als des Hasses Saat,
und wenn sie auch in tausend Sprachen redet,
aus einem Mund nur wiegt das Wort schwer wie die Tat!

Das Wort, das uns wie Trommelschlag geklungen,
riß Millionen hin in tiefer Gläubigkeit
und führte uns aus dunkeln Niederungen
in lichte Höhen einer neuen, bessern Zeit!

Und sie bewies, worin das Wunder gründet:
Ein Volk steht hinter diesem Worte und ein Mann
und Taten, die er stolz und stark verkündet
und die wohl keiner je vorher im Traum ersann.

Was er in tausend Tagen durch sein Wollen
des Besten für das ganze deutsche Volk vollbracht,
verliert den Glanz nicht durch der Gegner Grollen,
wenn ihre Hinterlist auch alles schwerer macht.

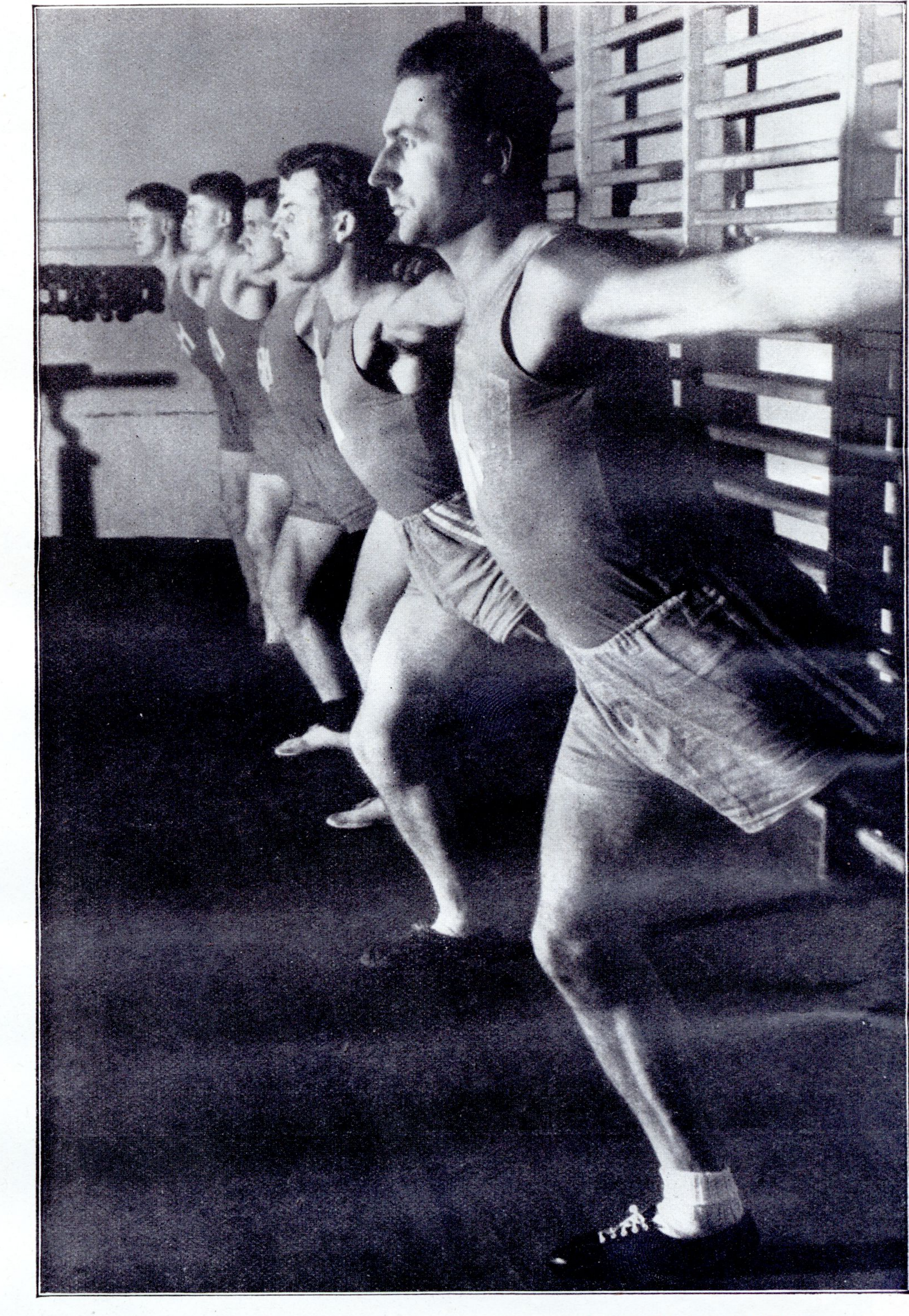
Zu groß sein Werk, um Kleines zu erkennen,
das vom Verneinen zehrt im kläglichen Genuß!
Die Flamme, die entzündet er, wird brennen
in tausend Jahren noch, weil Deutschland leben muß!

Pidder Lüng



Zeichnung für den „J. B." von Ludwig Johst.

KÜNSTLER DES NEUEN DEUTSCHLAND





Der Führer und der Architekt Speer.

Albert Speer ist der Architekt des Reichsparteitages und des Erntedankfestes. Bereits 1931 leitete der damals 26jährige den Umbau eines der NSDAP. gehörenden Hauses in Berlin. 1932 folgte der Umbau und die Einrichtung des Berliner Braunen Hauses, 1933 der Umbau des Propagandaministeriums und die Ausschmückung der Reichshauptstadt bei den großen Veranstaltungen (1. Mai usw.). Seit der örtlichen Festlegung der Reichsparteitage in Nürnberg gestaltet er hier in einem 8-Jahre-Programm bis 1943 sämtliche Bauten. Auch die Umgestaltung des Bückebergs für die Erntedanktage ist sein Werk. Außerdem führt Speer noch die Oberaufsicht über andere große Bauvorhaben im Reich. Der historische Balkon der Reichskanzlei wurde ebenfalls von ihm geschaffen.



Alwin Seifert,
der Architekt der Landschaft.

Vor zwei Jahren vom Generalinspektor Dr. Todt als dessen Berater in allen Fragen der Landschaft berufen. Seifert selbst sagt über seine Aufgaben: „Ich will nichts anderes sein als der Anwalt der Landschaft gegenüber dem Techniker und den Techniker zum Treuhänder der Landschaft erziehen helfen."

Hans Schweizer (Mjölnir),
der Maler und Graphiker.

„Was meinen Tag ausfüllt? Zeichnen und meine Ämter: Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung, Leiter der deutschen Pressezeichner, Vorsitzender der Ausstellungen Berlins, und — das Wichtigste, denn sonst würde ich das andere alles gar nicht schaffen —: Meine Leichtathletik, besonders Turnen!" Unter dem Namen „Mjölnir" wurde er vor vielen Jahre schon als nationalsozialistischer Karikaturist bekannt, nicht zum wenigsten in der „Brennessel", an der er seit 1931 mitarbeitet; im gleichen Jahre nennt ihn der Führer den „Zeichner des Nationalsozialismus". 1923 hört er Adolf Hitler zum ersten Male sprechen. Im gleichen Jahre erscheint seine erste Karikatur in der nationalsozialistischen Presse. 1926 lernt er Dr. Goebbels kennen und arbeitet von Anfang an am „Angriff" mit. Der feine Humor seiner Karikaturen, die wuchtige Kraft seiner Plakate und Kampfbilder sind unübertroffen.

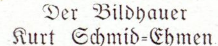


Unser Bericht kann nicht alle schaffenden Künstler des Dritten Reiches nennen, deren Art und Arbeit es verdienen! Wir haben, gottlob, keinen Mangel an Männern und Begabungen, von denen wir in Zukunft noch Großes und Endgültiges für das kulturelle Gesicht des Dritten Reiches erwarten dürfen. So ließen wir uns von der Reichskulturkammer aus jedem künstlerischen Schaffensgebiet je einen Mann nennen, der zur Verkörperung des Künstlertyps dienen kann, in dessen Schaffen unser Staat Vertrauen setzt. Männer, die, oft schon in jungen Jahren, ihr Können unter Beweis gestellt haben, denen offizielle Aufträge und Anerkennungen zuteil wurden, die durch Berufung in den Präsidialrat der Reichskulturkammer, in den Kultursenat und in andere Ämter ausgezeichnet wurden. Je zwei Vertreter aus folgenden fünf Kunstgebieten: Malerei und Bildhauerei in der Bildenden Kunst; Bauten und Landschaft in der Architektur; Komposition und Reproduktion in der Musik; Film und Bühne in der Darstellenden Kunst; endlich Lyrik und Epik-Dramatik und der Literatur.



Kammersänger Gerhard Hüsch,

der gleichzeitig Opern- und Liedersänger ist, sagt über sein Schaffen: „Die Oper malt mit grobem Pinsel, das Lied ist Filigranarbeit. Was in der Oper sich in Stunden abspielt, bringt das Lied in Minuten. Das Lied gibt dem Sänger die absolut notwendige Verinnerlichung seiner Kunst, das Lied, das die einzige rein deutsche musikalische Ausdrucksform ist."



Der Bildhauer
Kurt Schmid-Ehmen

Früh begonnene Studien zur Ausbildung der zeichnerischen und bildhauerischen Begabung wurden bei Schmid-Ehmen anfänglich immer wieder durch die Notwendigkeit des Broterwerbs (als Werkstudent und als Kohlenarbeiter) unterbrochen. 1925 nimmt er das Studium wieder auf und studiert bis 1929 in München bei Professor Bleeker. Von 1930 an wird sein Name durch seine Werke rasch bekannt. Ein immer stärker werdender innerer Protest gegen den wachsenden jüdischen Einfluß auf das deutsche Kulturleben zwingt ihn 1931 zur Bewegung Adolf Hitlers. Nach der Machtübernahme kann er sich ganz seiner künstlerischen Arbeit widmen. Sein bekanntestes Werk ist das Ehrenmal in der Münchener Feldherrnhalle nach dem Entwurf von Professor Troost. Es folgen die Adler an der Nürnberger Luitpoldarena, Hoheitszeichen für die neue Isarbrücke in Bad Tölz, die Adler am Eingang des neuen Kasinos der Leibstandarte in Berlin-Lichterfelde. Vor kurzem trat er wieder an die Öffentlichkeit durch Schaffung der Hoheitszeichen an dem neuen Führerbau und dem Verwaltungsgebäude der NSDAP. und auf den Masten am Königsplatz in München. Die Stadt Nürnberg erwarb anläßlich einer Ausstellung, die Schmid-Ehmen vor einem Jahre dort veranstaltete, seine Büste des Frankenführers Julius Streicher.



Der Komponist Werner Egk bei der Arbeit an der Olympia-Musik

„Möge in allen jungen Musikern von heute der bewußte Glaube lebendig sein, daß uns eine besonders große, eine besonders schwere und eine besonders dankbare Aufgabe gestellt ist, nämlich die, gegen Widerstände aller Art Träger einer neuen Gesinnung und einer neuen Kunst zu sein." Dieses Wort Werner Egks steht dem ganzen Schaffen dieses jungen und eigenwilligen Musikers voran. Einen außerordentlichen Erfolg bedeutete im Jahre 1935 der Auftrag zur Komposition einer großen Orchestermusik zu den ersten nationalen Festspielen in Köln. Seit ihrer Gründung ist Egk der ständige Referent für zeitgenössische Musik in der Zeitschrift „Völkische Kultur". Gerade dahin geht sein Kampf: den Musiker und sein Schaffen in die große Gemeinschaft des Volkes einzugliedern, um ihm wieder einen aktiven Anteil am Aufbau der Nation zu sichern. Immer wieder setzt er sich dafür ein, daß der Rundfunk, die Konzertunternehmen und die Theater — abgesehen von der selbstverständlichen Pflege des klassischen Erbes — gegenwartsbewußte Werke in einer die Programme bestimmenden Anzahl bringen. Seine Oper „Die Zaubergeige" ist von 36 Bühnen des In- und Auslandes erworben. Eine besonders ehrenvolle Auszeichnung war es für den jungen Bayern, als er mit der Schaffung des orchestralen Teiles der Musik zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympiade 1936 beauftragt wurde. Er bezeichnet die Aufgabe als ungemein reizvoll; handelt es sich doch darum, für ein Publikum von 100 000 Menschen, das von 48 Nationen gebildet wird, zu schreiben. Außerdem muß der Komponist die ungewöhnlichen räumlichen Ausmaße berücksichtigen.

Aufnahmen: Wehner — Hartmann



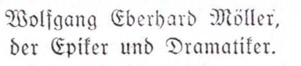
Der Bühnenspielleiter Josef Gielen (rechts).
Der Rheinländer Gielen ist durch seine Dresdener Strauß-Inszenierungen in die erste Reihe der Regisseure gerückt. Die Notwendigkeit für den Schauspieler, den Expressionismus zu überwinden, führt ihn 1924 zur Regie. Damals große Auseinandersetzungen mit der vorgefundenen Tradition. Aus dem Gegeneinanderstehen von teilweise alternden, teilweise gärenden Talenten gelang es ihm auf Grund einer außerordentlichen Arbeitsdisziplin, diese Gegensätze mit einer leidenschaftlichen und farbigen Theaterkraft zu neuem Schaffen zu verbinden.



Der Lyriker Gerhard Schuhmann
während einer Besprechung im Reichspropagandaministerium.
„Wir wissen", schreibt Gerhard Schuhmann, „daß Dichtung auch heute, in dieser lärmenden und klirrenden Zeit notwendig ist. Wir haben es erfahren, daß die stillen Stunden der Sammlung des einzelnen, daß die erhebenden einer durch die Kunst geschlossenen Gemeinschaft stark und sicher machen im Kampf des Tages. Doch wir stehen nicht in pathetischer Vereinsamung beiseite, wir suchen nicht die schöngeistigen Zirkel der Intellektuellen, wir suchen die deutsche Jugend, das Deutsche Volk. Wir hassen das billige patriotische Gedusel, das im Frühjahr 1933 lenzlich angehoben hat, wir verachten die Schollen-, Bluts- und Misthaufenpoesie, wir lachen über die byzantinische Liebedienerei der hurtig Geschäftigen, über die Vermischung unserer harten Begriffe mit kitschigen Gefühlen. Wir wollen eine Kunst, deren Heroismus nicht Fassade bleibt, sondern notwendiger Ausdruck einer glühenden Innerlichkeit ist. Wir sind Soldaten, die an der Spitze marschieren. Wir sind wenige, aber die Bewegung ist groß, und das Deutsche Volk ist jung!" Schuhmann, einer der jüngsten Angehörigen des Kultursenats, wurde 1935 für seine Gedichte „Fahne und Stern" mit dem württembergischen Staatspreis für Dichtung ausgezeichnet.



Herbert Maisch,
der Intendant und Filmregisseur.
„Der Regisseur soll primus inter pares sein!" Diese Worte sind die Basis einer nach größten Theatererfolgen jetzt beginnenden Filmlaufbahn. Der „Königswalzer" war Auftakt; hier, wie in der ganzen Laufbahn Herbert Maischs, tritt eines zutage: er ist der Regisseur des Ensembles, der festgefügten Arbeitsgemeinschaft, in der der kleine Schauspieler in seiner kleinen Rolle für das Gelingen des Ganzen genau so wichtig ist wie die Träger der großen Rollen. Durch die Inszenierung der „Marneschlacht" wird Maisch in ganz Deutschland bekannt. 1933 kommt er an die Spitze des „Preußischen Theaters der Jugend". Nachdem dieses Theater ein Jahr später bei der Übergabe der preußischen Theater an das Reich geschlossen wird, wendet er sich zum Film. Im nächsten Sommer wird er unter der künstlerischen Oberleitung des Reichskulturwalters Hans Hinkel den Großfilm „Der Hungermarsch der Veteranen" drehen.



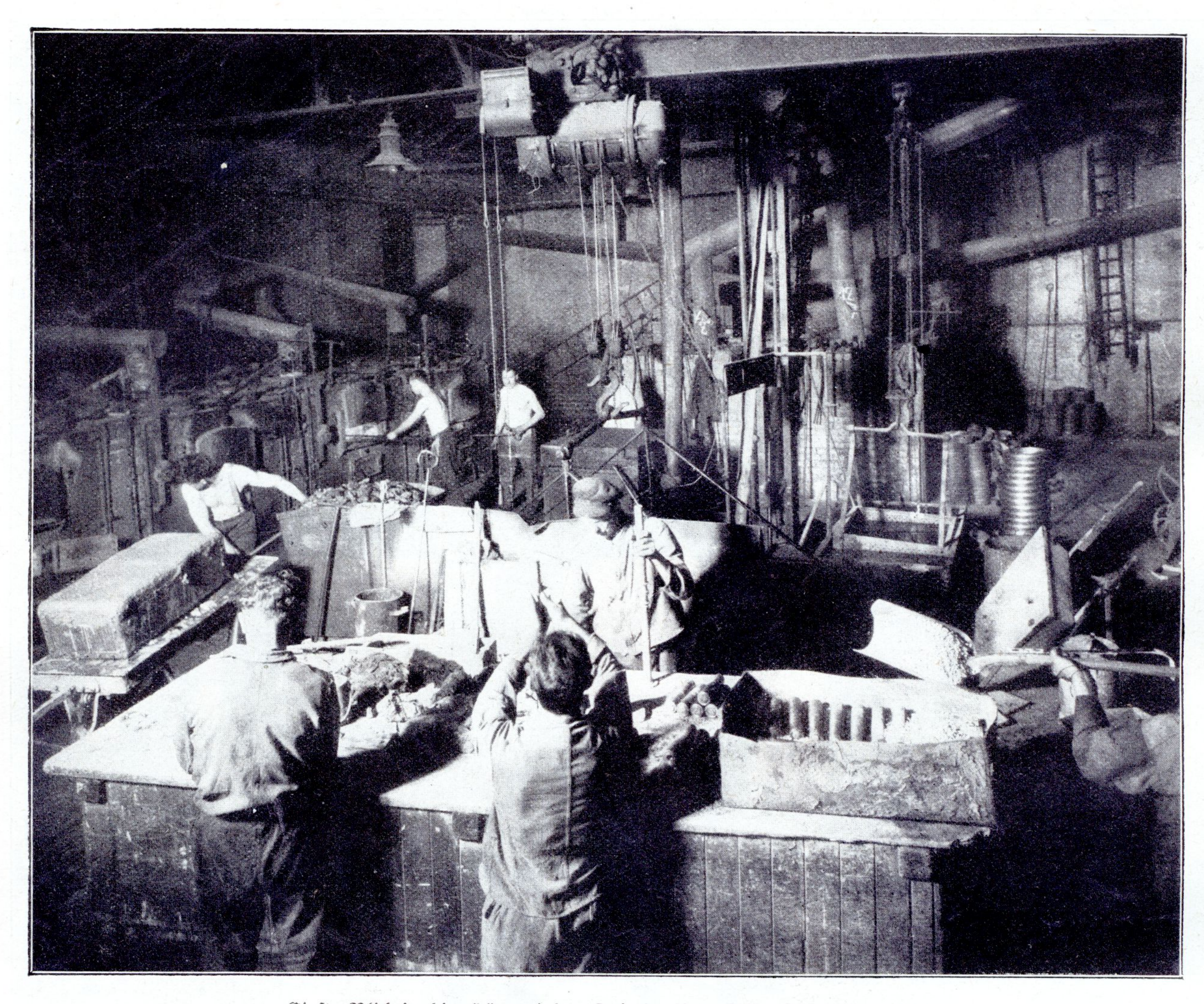
Wolfgang Eberhard Möller,
der Epiker und Dramatiker.
Schon frühzeitig tritt der junge Dichter mit seinen Werken an die Öffentlichkeit. „Aufbruch in Kärnten", „Douaumont" (Aufbruch des Frontsoldaten), „Panamaskandal" (gegen die Korruption) gehen über viele deutsche Bühnen. In rascher Folge entstehen weitere Werke, von denen „Rothschild siegt bei Waterloo", „Kantaten und Chöre" (Berufung der Zeit), „Höllische Reise" genannt seien. Möller ist Referent für Reichsdramaturgie im Reichspropagandaministerium.



KÜNSTLER DES NEUEN DEUTSCHLAND



Die Ewige Wache am Königsplatz in München,
wo die fürs Dritte Reich Gefallenen vom 9. November 1923 ruhen.
Heinrich Hoffmann.



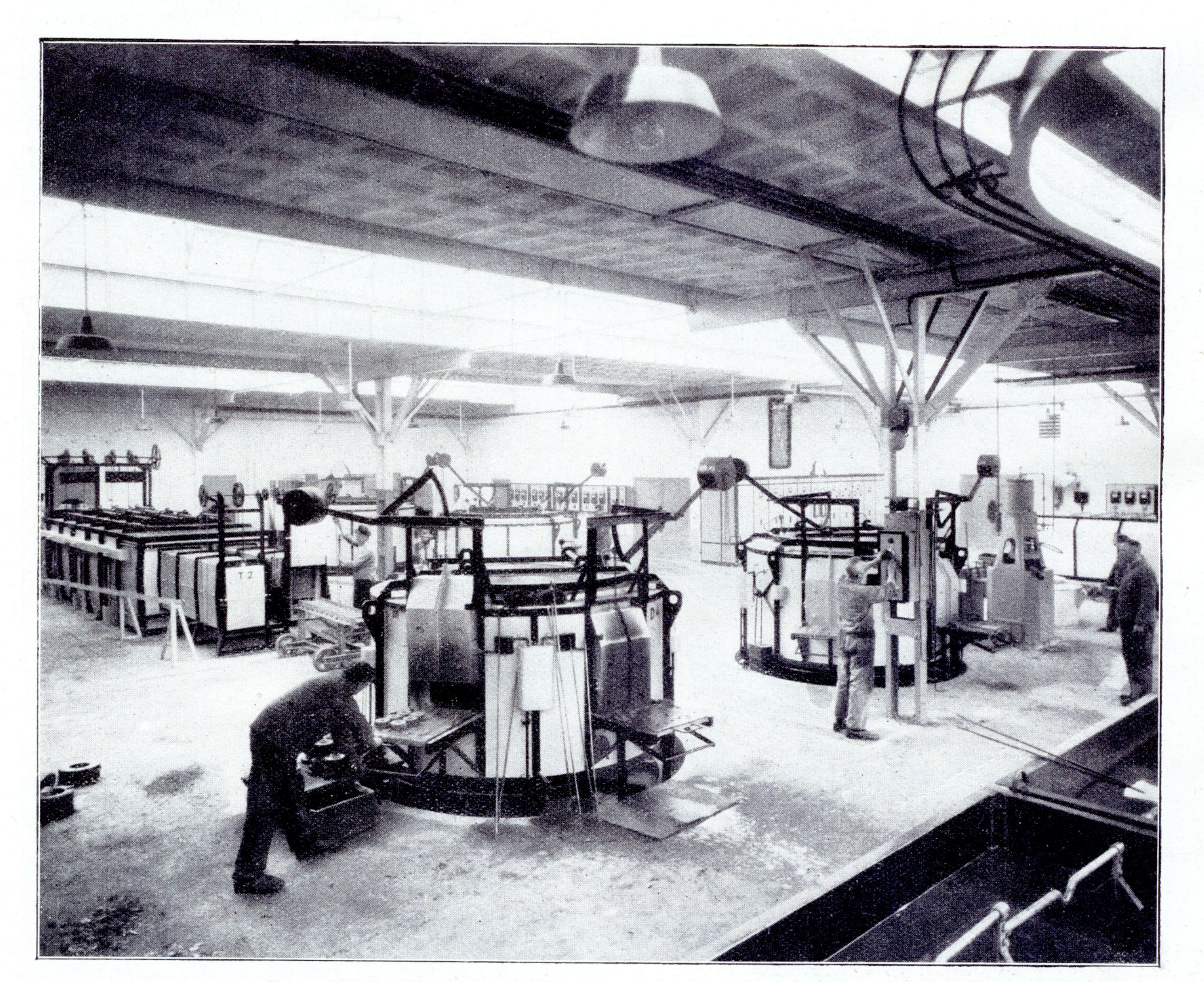
Einst: Blick in die Härterei der Daimler-Benz-AG., Werk Gaggenau.

Jedem, der die Arbeitshallen und Betriebsräume der Fabriken aus früherer Zeit kennt, ist dieses Bild vertraut. Wenig Tageslicht, schwüle, rußgeschwängerte Luft und Raumbeengung durch die damals noch primitiven Heizungsmethoden waren die Hauptmerkmale dieser Arbeitsstätten. Die Elektrizität, die weiße Kohle, hatte noch nicht ihren Siegeszug angetreten.

Sozialismus der Tat:

ARBEIT und WÜRDE

Der JB. setzt mit diesen Bildern vom Werk Gaggenau der Daimler-Benz-Aktiengesellschaft seine Berichte vom Aufbauwerk der Deutschen Arbeitsfront fort.

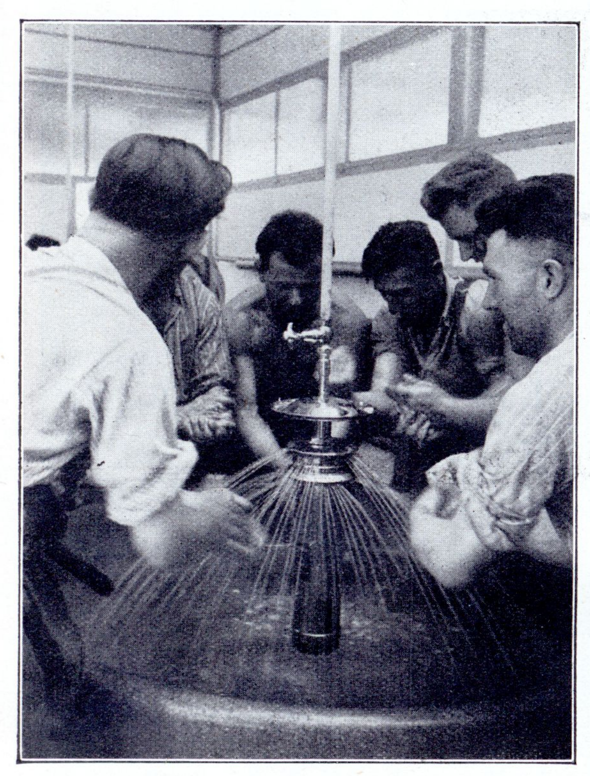


Jetzt: Dieselbe Arbeitsstätte wie oben — nach Anpassung an die neue Zeit.

Schon ein flüchtiger Blick überzeugt, wie grundlegend verschieden hier die Arbeitsbedingungen von denen aus früherer Zeit sind. Helles Tageslicht flutet von oben in die Halle. Die übersichtliche, raumbietende Anordnung der elektrischen Heizöfen ermöglicht leichteres Schaffen. Die an sich reinere Luft als früher wird noch durch Entlüftungsanlagen verbessert. Mit Hilfe modernster technischer Errungenschaften werden die hygienischen Verhältnisse laufend verbessert.

Anläßlich einer Theater-Vorführung, welche auf Veranlassung des Werkführers an Stelle eines Kameradschaftsabends gegeben wurde, regte der Bezirkswalter Südwest der Deutschen Arbeitsfront die Schaffung eines Theaterzuges durch die Gefolgschaft der Daimler-Benz-AG. an, um auch den Arbeitskameraden fremder Betriebe aus der Umgebung die Möglichkeit des Theaterbesuchs zu geben. Sein Vorschlag fand bei der gesamten Gefolgschaft begeisterte Zustimmung und wurde alsbald in die Tat umgesetzt. Die Gefolgschaft des Werkes Gaggenau — vom Betriebsführer bis zum letzten Arbeitskameraden — erarbeitete in 14 freiwilligen Arbeitsstunden, wobei die Werksleitung tatkräftige Hilfe leistete, einen Theaterzug, welcher aus zwei großen Omnibussen und einem Kulissentransportwagen mit Anhänger besteht. Die Omnibusse können ausschließlich der Fahrer insgesamt 66 Personen befördern, sind also in der Lage, eine große Zahl Schauspieler aufzunehmen, so daß auch die Besetzung eines Stückes, welches zahlreiche Personen erfordert, sichergestellt werden kann.

Durch die wahrhaft nationalsozialistische Tat war es möglich, in der Grenzmark Baden auch die Volksgenossen, welche, weitab einer größeren



Das Wasch- und Badehaus.

Anfang Mai 1935 wurde der Gefolgschaft des Werkes Gaggenau der Daimler-Benz-AG. ein neues Wasch- und Badehaus übergeben. Wie bei den übrigen zahlreichen Neubauten, welche im Gaggenauer Werk in letzter Zeit zur Durchführung gekommen sind, hat man auch bei dem Wasch- und Badehaus Wert auf Zweckmäßigkeit und Schönheit gelegt. Insgesamt haben 1538 Arbeitskameraden, also nicht ganz ein Drittel der Gefolgschaft, hier ihre Kleiderschränke. Warmes und kaltes Wasser steht ihnen an zahlreichen Wasch-Fontänen (in jedem Stockwerk 10 Stück) zur Verfügung. Jede Wasserzapfstelle bietet Platz für 10 Mann. Während die Waschgelegenheiten ausschließlich den Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung stehen, welche hier ihre Kleiderspinde haben, steht das Wasch- und Badehaus, dem der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront so treffend den Namen „Haus der Sauberkeit" gegeben hat, auch allen übrigen Gefolgschaftsmitgliedern offen, welche die zahlreichen Brausebäder benutzen wollen.



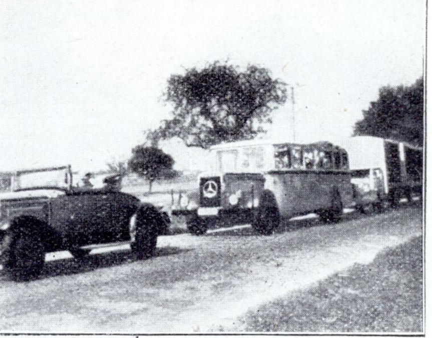
Das „Haus der Sauberkeit"

Gründliche Reinigungsmöglichkeit nach der Arbeit ist die Vorbedingung für jede Arbeitshygiene. Mit dieser vorbildlichen Einrichtung hat die Daimler-Benz-AG. eine soziale Tat im Sinne der Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront vollbracht. Die Baukosten betrugen 125 000 Mark.



Ein Spruch, der hier wahrgemacht wurde.

Einer der Omnibusse des Theaterzuges des Werks Gaggenau der Daimler-Benz-AG.



Der Theaterzug.

Er besteht aus zwei großen Omnibussen und einem Kulissentransportwagen mit Anhänger.

Stadt, sonst kaum in ein Theater kämen, in den Genuß einer Theater-Aufführung kommen zu lassen.

Die beiden Omnibusse sowie der Zugwagen des Lastzuges sind mit den sparsamen Mercedes-Benz-Dieselmotoren ausgerüstet, damit die Betriebskosten der Fahrzeuge auf ein Minimum herabgedrückt werden können.



Ein freudiger Tag für die Gefolgschaft.

Am 8. Juni 1934 wurde der Theaterzug im Beisein der damals 3500 Mitglieder zählenden Gefolgschaft dem Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront übergeben.

Sonderaufnahmen für den J.B.: Fritz Boegner.

Die Krönung König Georgs V. von England zum Kaiser von Indien.
Am 12. Dezember 1911 wurde König Georg V. von England in Delhi zum Kaiser von Indien gekrönt, mit ihm seine Gemahlin zur Kaiserin.
Das Bild zeigt die Entgegennahme der Huldigung des Maharadschas von Jaipur.

Thronwechsel in England

AUS DEM LEBEN KÖNIG GEORGS V.

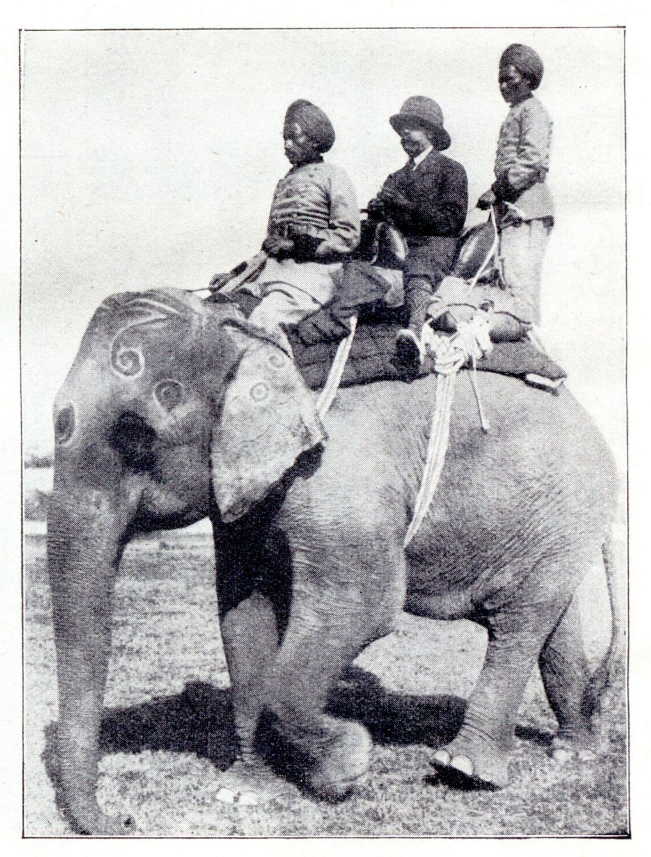
Auslandsphoto.



König Georg V. begrüßt amerikanische Baseballspieler nach ihrem Spiel in London.



König Georg V. im Alter von 12 Jahren.



Der König bei einem seiner Besuche im indischen Kaiserreich.



Ein Besuch des Königs als Prinz von Wales in Köln.
Der Prinz in Kürassieruniform vor dem Ausritt zur Parade.



Auf der Hochzeit der Prinzessin Maud.
Von links nach rechts: König Georg V., Herzog von York, Prinz Georg.



König Georg V. von England während eines Spazierrittes im Schloßpark von Windsor.
Das Bild wurde mit einer Fernkamera aus einer Entfernung von über 1 km aufgenommen.



König Eduard VIII., der Nachfolger König Georgs V., als Prinz von Wales bei der Begrüßung englischer Frontsoldaten.



Prinzessin Elisabeth, die Tochter des Herzogs von York und einstweilen künftige Thronfolgerin, vor einer Ausfahrt in die Stadt.



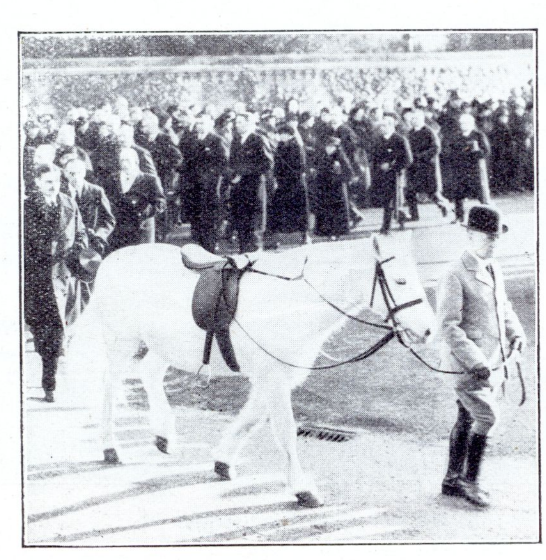
Angehörige der Heilsarmee knien kurz vor der Nachricht vom Tode des Königs auf der Straße in London nieder.



König Eduard VIII.
nach der Ankunft aus Sandringham im Bahnhof Liverpool-Street in London.



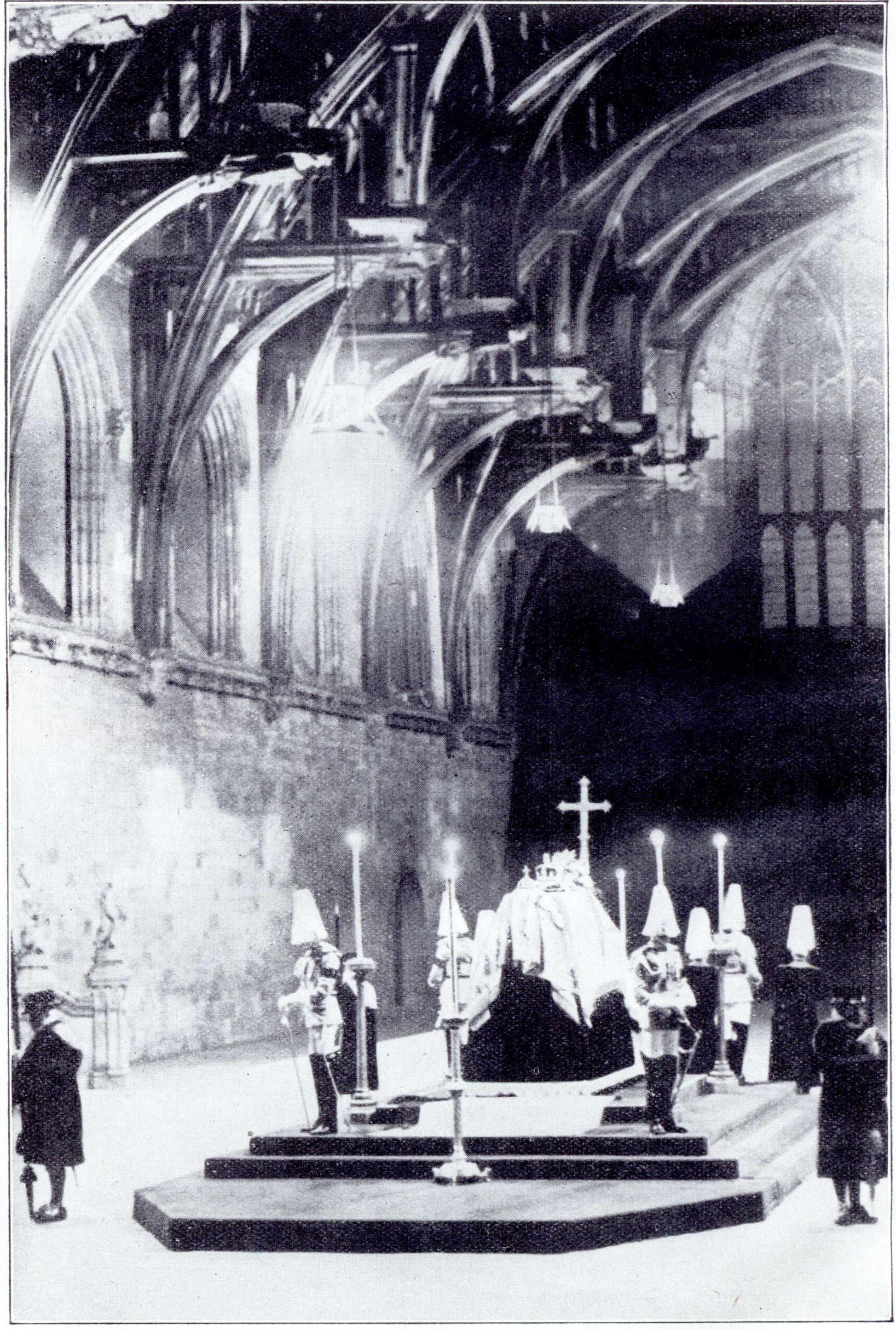
Der Lordmajor von London
verliest gemäß einer uralten Sitte die Proklamation zum Thronwechsel in den Straßen Londons.



Das Lieblingspferd des toten Königs
bei der Überführung des Sarges von Schloß Sandringham nach der Westminsterhall.



Die Lafette mit dem Sarg des verstorbenen Königs verläßt Schloß Sandringham. König Eduard VIII. schreitet im Trauerzug hinter dem Sarg. Unser Bild zeigt ihn über der Pelzmütze des vorderen, von rechts zweiten Gardisten.



Die Aufbahrung König Georgs V. in der Westminsterhall in London.
Am 23. Januar wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des toten Königs von Schloß Sandringham hierher überführt.

Aufnahmen: Weltbild (2) und Associated Press (3).

herumgriffen, antwortete mit einer Stimme, die mehr ein Angststöhnen war:

„Absoluter Irrtum, Miß Jarrolds! Kein Gedanke daran, ein solches Stück zu drehen! Absolut ausgeschlossen!"

„Wirklich?" sagte Miß Joan, „ich kann mir nicht helfen, ich finde, es ist ein idealer Stoff. Ich habe den ganzen Morgen damit verbracht, Professor Higgins Buch über Homer zu lesen, und da steht etwas, das mir sehr richtig vorkommt. Helena, sagt er, ist die Verkörperung dessen, was wir sex appeal nennen. Ihre Zauberkraft ist derart, daß die Männer ihr blindlings folgen müssen. Paris verletzt das heiligste Gebot der Gastfreundschaft um ihretwillen, ganz Griechenland zieht für sie in den Krieg, und als der Krieg vorbei ist, zögert Menelaus keinen Augenblick, sie in ihr Heim zurückzuführen, obwohl man denken sollte, daß sie ihn in seinen heiligsten Gefühlen verletzt hat — man könnte, sagt Professor Higgins, mit einem modernen Fachausdruck von „mental cruelty in der Ehe" von ihrer Seite sprechen. Aber ihr sex appeal überwindet alles."

Miß Joan unterbrach sich einen Augenblick, um ihre Worte wirken zu lassen und einen neuen Effekt vorzubereiten. Mr. Duke starrte sie an, erfüllt von einer Bewunderung, die er nicht verbergen konnte. Auch Mr. Birds ausgebrannte Augen hatten einen matten Glanz, während er der Darlegung lauschte.

„Nun schön", fuhr Miß Joan fort. „Wenn man Professor Higgins These annimmt, was man meiner Ansicht nach tun muß, ergibt sich die Frage: worin bestand Helenas sex appeal und worin besteht sex appeal überhaupt? Ist er eine rein äußere Anziehungskraft? Das glaube ich nicht! Ich glaube, wirkliches sex appeal muß vom Hirn ausgehen. Man kann so blond und niedlich sein, wie man will: es herrscht kein Mangel an reizenden kleinen Blondinen, Mr. Duke, das wissen Sie ebenso gut wie ich! Aber wenn man kein *inneres Leben* hat, so hilft das alles nichts! Ich bin überzeugt, daß Helenas sex appeal *psychisch* gewesen sein muß. Sie muß einen ausgezeichneten Kopf gehabt haben und nicht *nur* schön gewesen sein! Darum will ich sagen: wenn Sie daran denken, einen Helenafilm zu machen, dann müssen Sie es sich wohl überlegen, ob Sie die Rolle der Helena einer geben, die vielleicht sehr schönes blondes Haar hat, aber kein wirkliches sex appeal! Nein, Mr. Duke, Sie brauchen nicht zu protestieren, aber merken Sie sich, was ich gesagt habe! Guten Morgen! Guten Morgen, Mr. Bird!"

Miß Joan neigte mit unnachahmlicher Würde den Kopf und segelte zur Türe hinaus. Der Filmdirektor sah ihr nach.

„Also, wenn die nicht psychisch ist, dann weiß ich überhaupt nicht", murmelte er mit überzeugtem Tonfall. „Da müssen Sie mir recht geben, Bird! Well, ich habe an andere Dinge zu denken. Treffen uns später wieder — guten Morgen!"

Kaum war der Regisseur allein geblieben, als die ziselierte Silberdose aus seiner Tasche kam. Er öffnete sie, legte etwas von ihrem weißen puderartigen Inhalt auf die Rückseite der einen Hand und schnupfte es durch die Nase auf. Während er mit halbgeschlossenen Augen darauf wartete, daß die Wirkung sich einstelle, klingelte das Telephon schrill. Er griff nach dem Hörer und murmelte seinen Namen in die Muschel.

„Hier Bird International Pictures!"

Es dauerte eine Weile, bis die Antwort kam und dann klang sie so leise, daß er sie nur schwer verstehen konnte.

„Ist da Regisseur Bird von den Bird International Pictures?"

„Ja!"

„Er selbst? Nicht irgend ein Sekretär?"

„Er selbst! Mit wem spreche ich?"

Wieder ließ die Antwort auf sich warten. Der Regisseur war schon im Begriff den Hörer abzulegen, als ein paar leise, beinahe geflüsterte Worte aus dem Apparat kamen.

„Hier Klemens!"

„Ich kenne keinen Klemens. Wer sind Sie und was wünschen Sie? Wenn ich nicht sofort klaren Bescheid bekomme, lege ich auf!"

Es verging so lange Zeit, daß Mr. Bird im Begriffe war, seine Drohung auszuführen. Dann kam die Stimme wieder. Diesmal war sie deutlicher.

„Klemens — es gab einmal jemand, den man Klemens nannte. Ist er vergessen?"

Die Worte wurden mit einem halb spöttischen, halb fragenden Ton gesprochen. Das Gesicht des Regisseurs durchlief eine wechselnde Ausdrucksskala. Seine Lippen bewegten sich, er schien im Begriff zu versichern, daß er nicht ahne, was gemeint sei, aber die Worte blieben ungesprochen. Seine Hände umklammerten den Apparat so fest, daß die Knöchel weiß wurden, und er blickte starr zum Fenster hinaus. Plötzlich ertönte die Stimme wieder.

„Hallo, hallo! Ist Regisseur Bird am Apparat?"

Er erwachte aus seiner Verlorenheit. Seine Züge nahmen einen ganz neuen Ausdruck an. Es war, als seien viele Jahre aus ihnen ausgelöscht.

„Sprechen Sie im Auftrage von Klemens?"

„Klemens ist am Apparat."

„Was wünscht er?"

„Eine Zusammenkunft in einer Angelegenheit von großer Bedeutung."

„Warum kommt er nicht her?"

„Weil gewisse Umstände es unangebracht erscheinen lassen!"

„Das ist kein Witz?"

„Ennek felé sem tréfa. Es ist alles eher als ein Witz."

„Liefern Sie mir den Beweis für das Gegenteil!"

„Nichts leichter als dies. Es war einmal —."

„So fangen alle Märchen an. Wie heißt das in der Landessprache?"

„Hol volt hol nem volt. —"

„Ich sehe, daß Sie sich wenigstens in Ihre Rolle eingelebt haben. Fahren Sie fort."

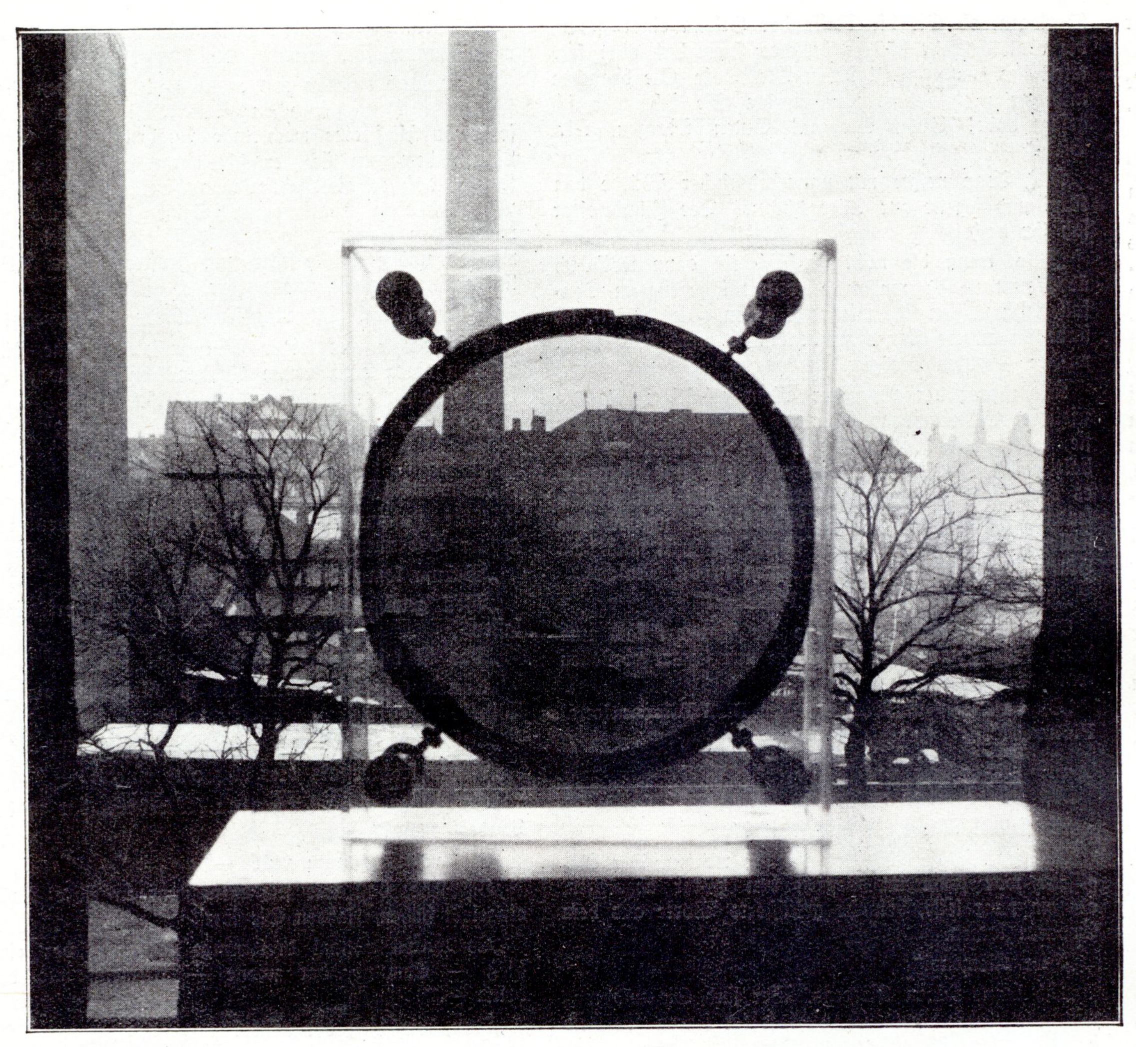
„Es waren einmal drei junge Männer, der eine hieß — Edmund, der zweite — Klemens und der dritte —."

„Nun, wie hieß der dritte?"

„Michael. Ist das richtig?"

„So weit ist alles richtig. Was wissen Sie von den dreien zu erzählen?"

(Fortsetzung folgt.)



Blick durch ein fünfhunderttausendstel Zentimeter starkes Goldhäutchen auf das Gelände der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin.

Durch Gold photographiert

Kein Röntgenbild, wie man vielleicht annehmen möchte, sondern die Aufnahme mit einer gewöhnlichen Kamera durch „durchsichtiges Metall", durch Gold hindurch. Hat man wirklich schon einen Stoff gefunden, der alle Metalleigenschaften aufweist und dennoch durchsichtig wie Glas ist?

Zwar ist die Wissenschaft heute noch nicht so weit, aber vor kurzem wurde ein Verfahren entwickelt, wonach man unvorstellbar dünne Metallhäutchen herstellen kann. Da sich Gold, Silber, Nickel stark dehnen lassen, nutzt man diese Eigenschaft aus. Ein einziges Gramm Gold liefert eine Fläche von 5000 Quadratzentimeter oder einen Faden von 2 Kilometer Länge!

In der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu Berlin ist es auch gelungen, auf galvanischem Wege Metallhäutchen herzustellen, die nur mehr ein millionstel Zentimeter stark sind. Man blickt durch sie wie durch reines Glas mit einem feinen grünlichen Schimmer. Man will diese Metallhäutchen für genaueste Messungen von Temperaturen benutzen und zum Nachweis von sehr kleinen Kräften, wie beispielsweise dem Druck des Sonnenlichts.

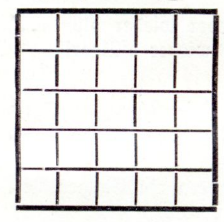
RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Vorfahr, 6. Stadt am Harz, 8. brasilian. Münze, 9. deutscher Seeheld, 12. Tonstufe, 13. Ausruf, 14. Blumentiere, 17. weibl. Vorname, 18. geograph. Begriff, 20. Jugendschriftsteller, 21. Artikel. — Senkrecht: 1. Stadt am Don, 2. deutsche Insel, 3. deutsche Insel, 4. Flächenmaß, 5. männl. Vorname, 7. Bucht, 10. latein.: ich, 11. Bund, 14. Toilette-Gegenstand, 15. Melodie, 16. Wasserstrudel, 19. Tonstufe.

1 A	H	2 N			3 H	4 A	5 E
6 S	T	O	L	7 B	E	R	G
O		8 R	E	A	L		O
9 W	10 E	D	D	I	G	11 E	N
	12 G	E			13 O	H	
14 K	O	R	15 A	L	L	E	16 N
A		17 N	I	N	A		E
18 M	E	E	R	E	N	19 G	E
20 M	A	Y			21 D	E	R

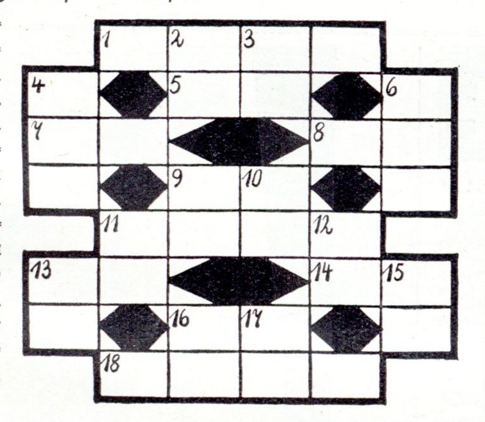
Magisches Quadrat



Die Buchstaben d e e e e e e e g g k m m n n n o o r r t t t u u werden so in die Felder gesetzt, daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen. 1. Himmelskörper, 2. wohlriechender Stoff, 3. mathem. Begriff, 4. männlicher Vorname, 5. Fluß in England.

Kreuzwortsilbenrätsel

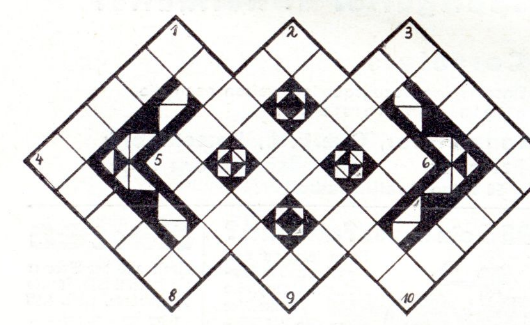
Waagrecht: 1. Zwergengeschlecht, 5. Zeitbegriff, 7. Raubtier, 8. Gestalt aus der „Boheme“, 9. Stadt an der Düna, 11. griech. Philosoph, 13. Zarenname, 14. südtiroler Gebirgsgruppe, 16. Männername, 18. Teil der bayerischen Tracht. Senkrecht: 2. griech. Buchstabe, 3. Organ, 4. ostpreußische Küstenlandschaft, 6. Oper von Gluck, 9. span.: Fluß, 10. Künstlergehalt, 11. Möbelstück, 12. Gewebe, 13. Teil des Auges, 15. römische Hausgötter, 16. Material zur Anfertigung von 18 waagrecht, 17. Ausruf des Erstaunens.



Silbenrätsel

a an be da dam dampf den del di din e e ei ei en er for ga gu hau ka lan li mant nien nord ra rag re sa schwamm se sen sen ton wal wild ze. Aus vorstehenden 38 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben nacheinander gelesen einen Sinnspruch ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Gebirge in Südamerika, 2. Stadt in Mitteldeutschland, 3. Glaserwerkzeug, 4. Stadt in Holland, 5. Stadt in Südslawien, 6. Herrenmantel, 7. Waldtiere, 8. Straßenbaumaschine, 9. Hochtal in der Schweiz, 10. Pilzart, 11. Blume, 12. Staat in USA., 13 Baumaterial.

1 .... 5 .... 9 ....
2 .... 6 .... 10 ....
3 .... 7 .... 11 ....
4 .... 8 .... 12 ....
13 ....



Rätselflies

1—10 berühmte österreichische Kaiserin, 2—6 eine der Horen, 3—7 Bekanntmachung, 4—1 Frucht, 4—8 Pelzart, 5—2 röm. Fürstengeschlecht, 5—9 metallisches Element, 8—3 Gestalt aus Goethes „Faust“, 9—6 Wohnungsgeld, 10—7 Fisch.

Lösungen der Rätsel in Folge 4:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Hafen, 5. Agram, 9. Eisen, 10. Braut, 13. Segel, 15. Biene, 17. Sir, 19. Los, 20. Eros, 21. Rad, 22. Eva, 23. Wirt, 24. Russe, 26. Lette, 28. Linse, 30. Rat, 32. Nadel, 34. Rotte, 35. Ger, 36. Ton, 37. Annex, 40. Taler, 44. Weg, 47. Edgar, 48. Diele, 49. Degen, 51. Sieb, 52. Pol. 53. Ast, 55. Rega, 56. Tor, 59. Nab, 60. Maria, 61. Zebra, 63. Halma, 64. Manie, 65. Malta, 66. Karte. — Senkrecht: 2. fis, 3. Esel, 4. Neger, 5. Arena, 6. Gans, 7. rue, 8. Weser, 11. Geste, 12. Sirup, 14. Leder, 15. Brett, 16. Morse, 18. Rosen, 19. Linke, 25. Eid, 27 Tal, 28. Lot, 29. Regen, 31. Monat, 33. Lex, 34. Rot, 37. Anger, 38. nur, 39. See, 41. Lid, 42. Regen, 43. Idiot, 44. Wilna, 45. Glatz, 46. Regal, 47. Esten, 50. Nabob, 52. Parma, 54. Tabak, 57. kalt, 58. Erna, 60. Mal, 62. Air. ✶ **Silbenrätsel:** 1. Dachau, 2. Ibsen, 3. Exil, 4. Sorben, 5. Piesporter, 6. Rotkäppchen, 7. Achäer, 8. Churchill, 9. Ehrenpreis, 10 Ines, 11. Savonarola, 12. Torpedo, 13. Irene, 14. Mummenschanz = Die Sprache ist immer verräterisch. ✶ **Kryptogramm:** Dasein, dein, Nessel, Dessin, Genesung, Verein, weshalb, Terzett, Trense, Gemeinde, Manneswort, Triller, Mensch, Kunde, Leine, Berta, Athen, Landler, Zelter, Hundert, Hopfen, Wert = „Seid eines Sinnes, eines Herzens, eines Willens und einer Tat! Handelt und opfert!“ ✶ **Rösselsprung:** Stets liegt, wo das Banner der Wahrheit wallt, der Aberglaube im Hinterhalt. August von Platen. ✶ **Silbenaussuchrätsel:** Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen. ✶ **Magisches Quadrat:** 1. Lepra, 2. Edler, 3. Plage, 4. Regen, 5. Arena.

HUMOR

„Du hast ja ein jämmerliches Zeugnis!! Betragen: tadelnswert, Aufmerksamkeit: ungenügend, Religion: mangelhaft, Rechnen: mangelhaft —...!! Was soll denn das heißen, Georg?!!"

„Ja — — ich kann es mir auch nicht erklären, Vater! Glaubst du nicht, es könnte vielleicht eine Fälschung sein?"

*

„Herr Schulze, weshalb wollen Sie jetzt mit einem Male heiraten? Nachdem Sie so viele, viele Jahre Junggeselle gewesen sind?"

„Ich wollte nur verhindern, daß mein Name mal ausstirbt, Herr Piesicke!"

*

„Mit meiner Frau ist es ganz schrecklich, bald jede Woche setzt sie sich einen andern Hut auf."

„Lieber Freund, da können Sie ja noch direkt von Glück sprechen, meine Frau setzt bald jeden Tag einen andern Kopf auf!"

*

„Jetzt muß ich nachdenken!" sagte der Professor, nachdem er länger als eine Stunde tiefsinnig grübelnd in der Badewanne gesessen hatte, „— wozu bin ich eigentlich hier hereingekommen?"



„Ich werde dir das Trinken schon abgewöhnen, mein Lieber. Du bekommst nie wieder den Hausschlüssel mit!"

„Ach, Herr Tarock, ich habe solche entsetzlichen Zahnschmerzen, wissen Sie denn kein Radikalmittel dagegen?"

„Ich selbst weiß keins, aber Sie können mal meine Frau danach fragen, denn die hat schon jahrelang Zahnschmerzen."

*

„Fräulein Edith! Wenn Sie mich erhören, werde ich Sie auf den Händen durchs Leben tragen!"

„Lieber wäre es mir schon, wenn Sie mir ein Auto kaufen würden!"

*

„Frau Schulze, gestern habe ich Ihren Mann in der Parkstraße gesehen. Aber er hat mich gar nicht bemerkt."

„Ich weiß, er hat es mir bereits schon erzählt."

*

„Ach Kurt, wenn erst der Flieder wieder blüht..."

„Ja, dann wird das Ausgehen wieder billiger!"

*

„Sie suchen Teppiche? Hier hätten wir einen wunderbaren alten Perser."

„Hm. Das ist kein Perser, sondern ein Emmentaler. Haben Sie nicht etwas da ohne Löcher?"



Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Ein Eröffnungsreinfall

Gespielt im Trainingsturnier Stadtprozelten.

Spanisch

Weiß: Zollner, Mch. Schwarz: Schuster, Stuttgart

1.	e2—e4	e7—e5	12.	Se5—f3	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	13.	Dd4—d3[2]	Sf6—g4
3.	Lf1—b5	a7—a6	14.	h2—h3	Sg4—e5
4.	Lb5—a4	Sg8—f6	15.	S×S	d6×S
5.	0—0	Lf8—e7	16.	Sc3—d5	Th8—f8
6.	d2—d4!	b7—b5	17.	c2—c4!	Lb7—c6
7.	La4—b3	Sc6×d4?[1]	18.	Tf—d1	Ta8—a7
8.	Lb3×f7†!	Ke8×f7	19.	Dd3—c3	Le7—d6
9.	Sf3×e5†	Kf7—e8	20.	Lc1—e3[3]	Dd8—h4?[4]
10.	Dd1×d4	Lc8—b7	21.	c4×b5	a6×b5
11.	Sb1—c3	d7—d6	22.	Le3×c5	Aufgeg.

[1] Damit ist für Weiß ein schönes Läuferopfer möglich.

[2] Weiß hat nun einen gesunden Bauern mehr und muß nur vermeiden, daß keine ungleichen Läufer entstehen.

[3] Stärker war hier vielleicht c4×b5 und Lc1—e3, da dann der Bauer c5 nicht mehr zu decken ist.

[4] Ein Verzweiflungszug. In Frage kam b5—b4, worauf sich Schwarz noch einige Zeit halten konnte.

Aufgabelösung aus Folge 52 (1935)

Der Weihnachtsbaum

Zweizüger von Otto Reinartz, München-Gladbach

Weiß: Ke1, De8, Td5, Tf5, Le5, Sb4, Sh4, Bc3, d3, e2, f3, g3 (12).

Schwarz: Ke3, Sd7, Sf7, Bb3, c5, e4, e6, g5 h3 (9). Schlüsselzug: De8—e7!

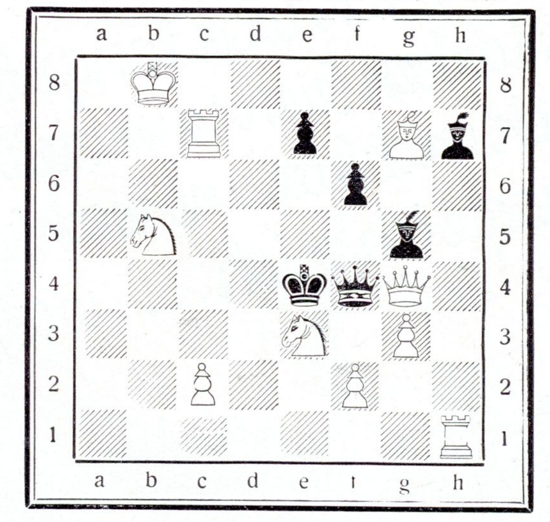
Richtig gelöst: F. Ott, Gollachostheim; K. Winterer, Stuttgart; A Kreß, Berlin-Neukölln; H. Fisch, Mülheim/Ruhr; P. Antweiler, Köln-Merheim; H. Zapf, Mannheim; M. Baum, Berlin-Marienfelde; A. Ballnath, Eichstätt; H Lönser, Berlin-Rudow; Erika Schupp, Wiesbaden; Pfr. Klein, Setzingen; L. Nickel, Schafhausen/Alzey; L. Sinn, Krefeld; F. Stachelroth, Berlin-Lankwitz; L. Schlobach, Rochlitz; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; J. Huber, Malching; L. Weber, Berlin-Tempelhof; J. Herwig, Gotha; H. Flessa, Annaberg; E. Körner, Grünbach; Pasch, Osnabrück; Adele Berkhan, Herzberg; R. Seide, Freital; J. Diehl, Oberschmitten; K. Kleinebeckel, Köln-Klettenberg; G. Peipers, Eckardtsheim; M Meixner, Schwedt; K. Rothmund, Altshausen, Wttbg., H. Krause, Alsfeld; L Hohensee, Berlin

Einige Löserurteile: „Erstaunlich viele Varianten" F. O., G.; „Eine hübsche Komposition mit stillem, feierlichem Schlüsselzug" K. W., St.; „Die köstlichste Nuß von allen Weihnachtsnüssen! Die zahlreichen Varianten sind wirklich reizend" H. Z., M.; „Ein sinnig aufgebauter Weihnachtsbaum mit Überraschungen allerlei Arten" E. Sch., W. usw.

Aufgabe (Urdruck)

Von M. Philipowitz, Hamburg.

Schwarz: Ke4, Df4, Lg5, Lh7, Be7, f6 (6).



Weiß: Kb8, Dg4, Tc7, Th1, Lg7, Sb5, Se3, Bc2, f2, g3 (10)

Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Ich war lange der Meinung, neue auf den Markt gebrachte
Marken ſeien unmittelbar nach ihrem Erſcheinen am beſten . . . .
ich wechſelte und wechſelte, endlich wurde ich des Probierens müde. Nun
fragte ich mich . . . . warum wechsle ich meinen Stammtiſch nicht ?

Stammtiſch . . . .

Stammcigarette . . . .

aha, das iſt's . . . alſo **Stammcigarette !**

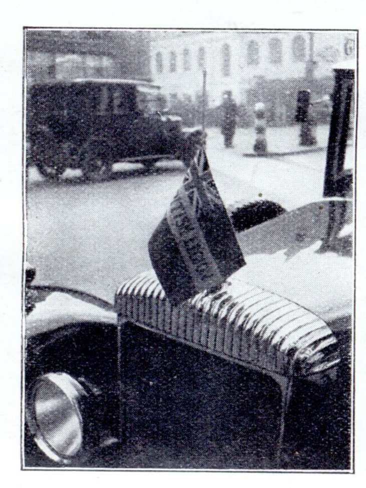


Laute Gedanken eines Rauchers . . . .

Die deutschen Frontkämpfer in London



Am Zenotaph in Whitehall, dem Grabmal des Unbekannten Soldaten, wurde ein Kranz niedergelegt.



Am Tage nach dem Tode Georgs V.
Alle Fahnen und, wie unser Bild zeigt, auch die Flaggen an den Automobilen wurden auf halbmast gesetzt.
Infolge der Landestrauer um den verstorbenen König wurde der Besuch unserer Frontkämpfer in England abgebrochen.

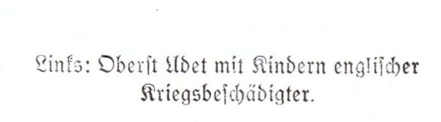


Bei der Ankunft der deutschen Frontkämpfer in Dover bildeten englische Legionäre Spalier.

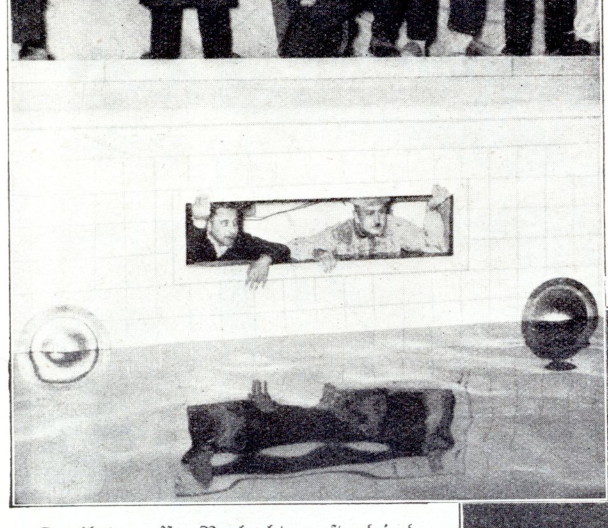
Der Abschied der deutschen Frontkämpfer auf dem Viktoriabahnhof in London.
Von links nach rechts: Siebel; Oberlindober, der Leiter des Amtes für Kriegsopfer; Sir Frederick Maurice, der Präsident der British Legion, die die deutschen Frontkämpfer eingeladen hat; Frhr. v. Lersner; Reinhardt und (halb verdeckt) der deutsche Botschafter in London, v. Hoesch.



Aufnahmen: Helmuth Kurth



Links: Oberst Udet mit Kindern englischer Kriegsbeschädigter.



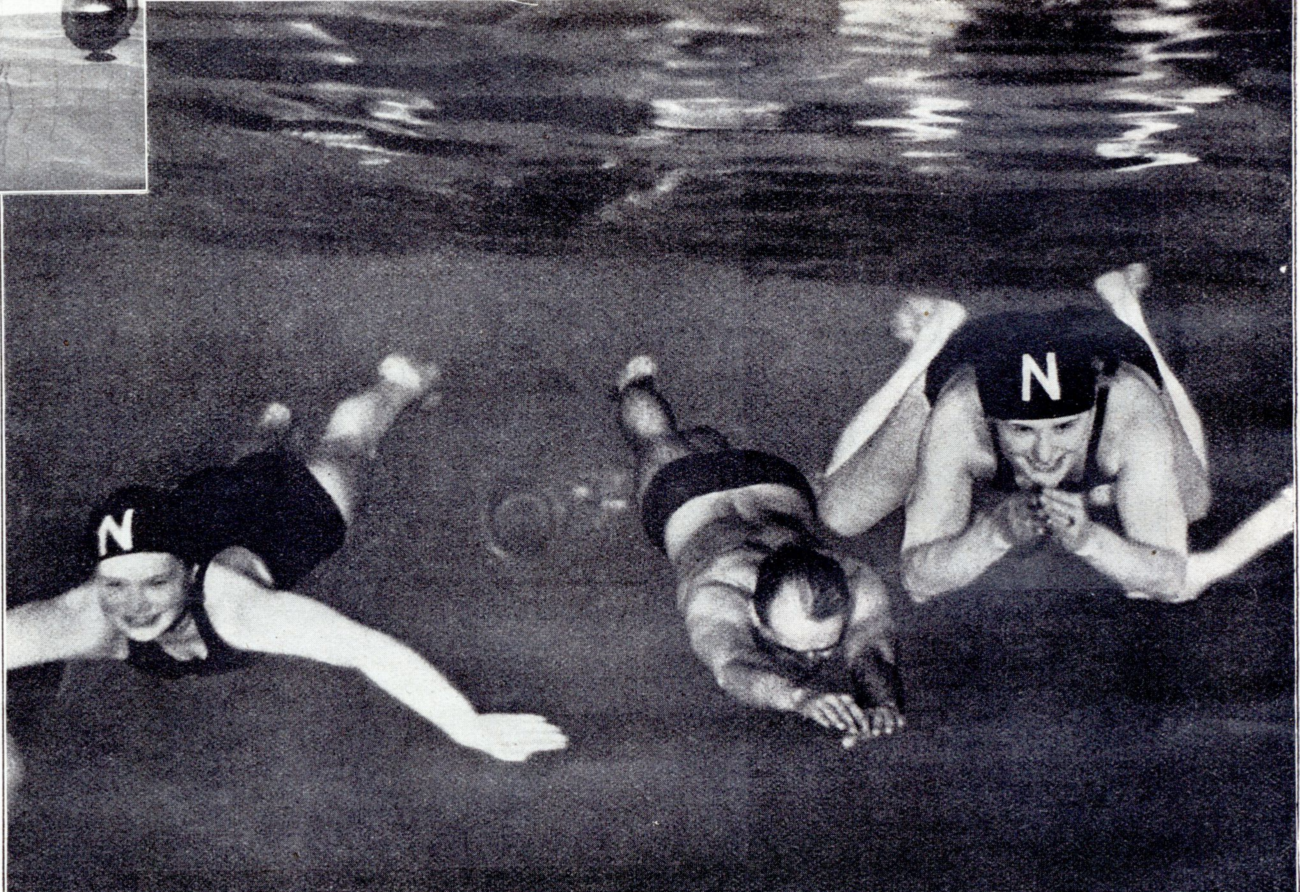
Der Unterwasser-Beobachtungsstand in der Schwimmhalle im Berliner Sportforum. Von diesem Fenster aus, das normalerweise unter Wasser liegt, werden die Schwimmübungen beobachtet und photographiert.

Kamera unter Wasser

Aufnahmen aus dem Unterwasser-Beobachtungsstand des Olympia-Schwimmbades in Berlin.

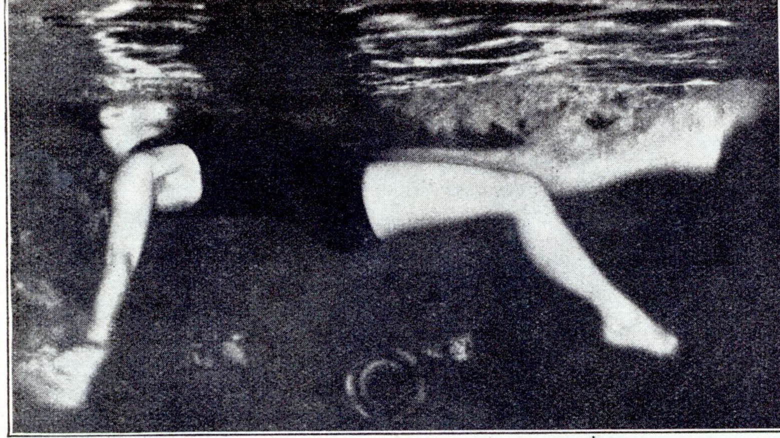
Die vor kurzem fertiggestellte Schwimmhalle im Sportforum in Berlin ist bekanntlich mit allen neuzeitlichen, technischen Errungenschaften erstellt worden. Neben der vorbildlichen Sprunganlage, die u. a. auch eine 10-Meter-Plattform aufweist, sei vor allen Dingen eine Einrichtung besonders erwähnt, die wir bei deutschen Hallenbädern bisher nicht kannten: Ein Unterwasser-Beobachtungsstand; das ist ein Fenster unterhalb des Wasserspiegels an der Längswand des Bassins.

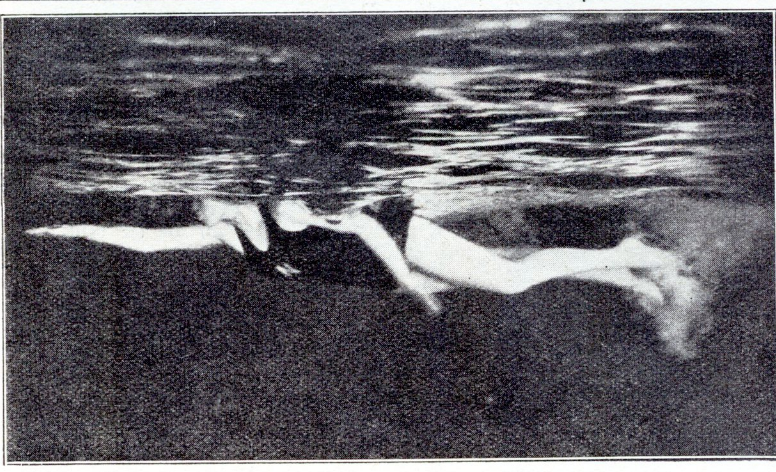
Der erste Eindruck, den ein Blick durch dieses Fenster vermittelt, ist verblüffend. Blitzartig erhellt dieser erste Blick, welches Hilfsmittel hierdurch dem sportlichen Leiter für



Ein Blick durchs Unterwasser-Fenster auf das Bassin.

Die seltsamsten Figuren bilden die von diesem Beobachtungsstand aus gesehenen Schwimmer. Links der „schwebende Christbaumengel" und rechts der „Frosch" veranschaulichen deutlich diese Tatsache.





Kurz unter der Wasseroberfläche.

Oben: Ab und zu kommen für den Zuschauer von oben nur die strampelnden Beine und das Kinn aus dem Wasser.

Unten: Das Bild zeigt, wie gut sich der Schwimmstil bis in die feinsten Einzelheiten unter Wasser beobachten läßt.



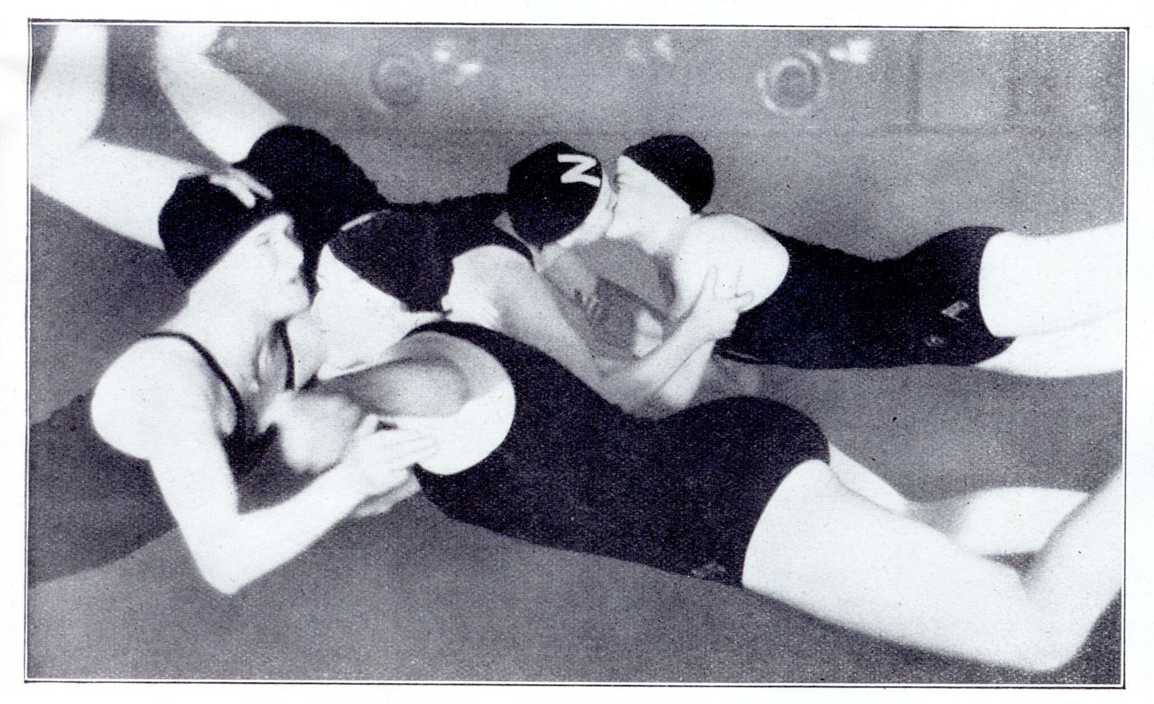
Unheimlich heimlicher Besuch.

Eine „Nixe" schwimmt auf das Fenster zu und versucht, die „auf dem Trockenen Sitzenden" durch verführerisches Lachen in ihr nasses Element zu locken.

Scherzhaftes Spiel unter Wasser.
Mit reichlich viel Phantasie und unter Wegdenken der Oberkörper sieht man einen vielarmigen Polypen, der seine Fangarme in beschaulicher Siesta baumeln läßt.

seine Schwimmer und Schwimmerinnen geschaffen worden ist. Jede Bewegung des Körpers sowie der Glieder in dem kristallklaren Wasser läßt sich genau verfolgen, und Fehler in der Schwimmweise, die sich vom Bassinrand niemals feststellen lassen, sind sofort zu erkennen. Diese Kontrolle wird noch erhöht durch eine Unterwasser-Beleuchtung, die das gesamte Bassin taghell erstrahlen läßt.

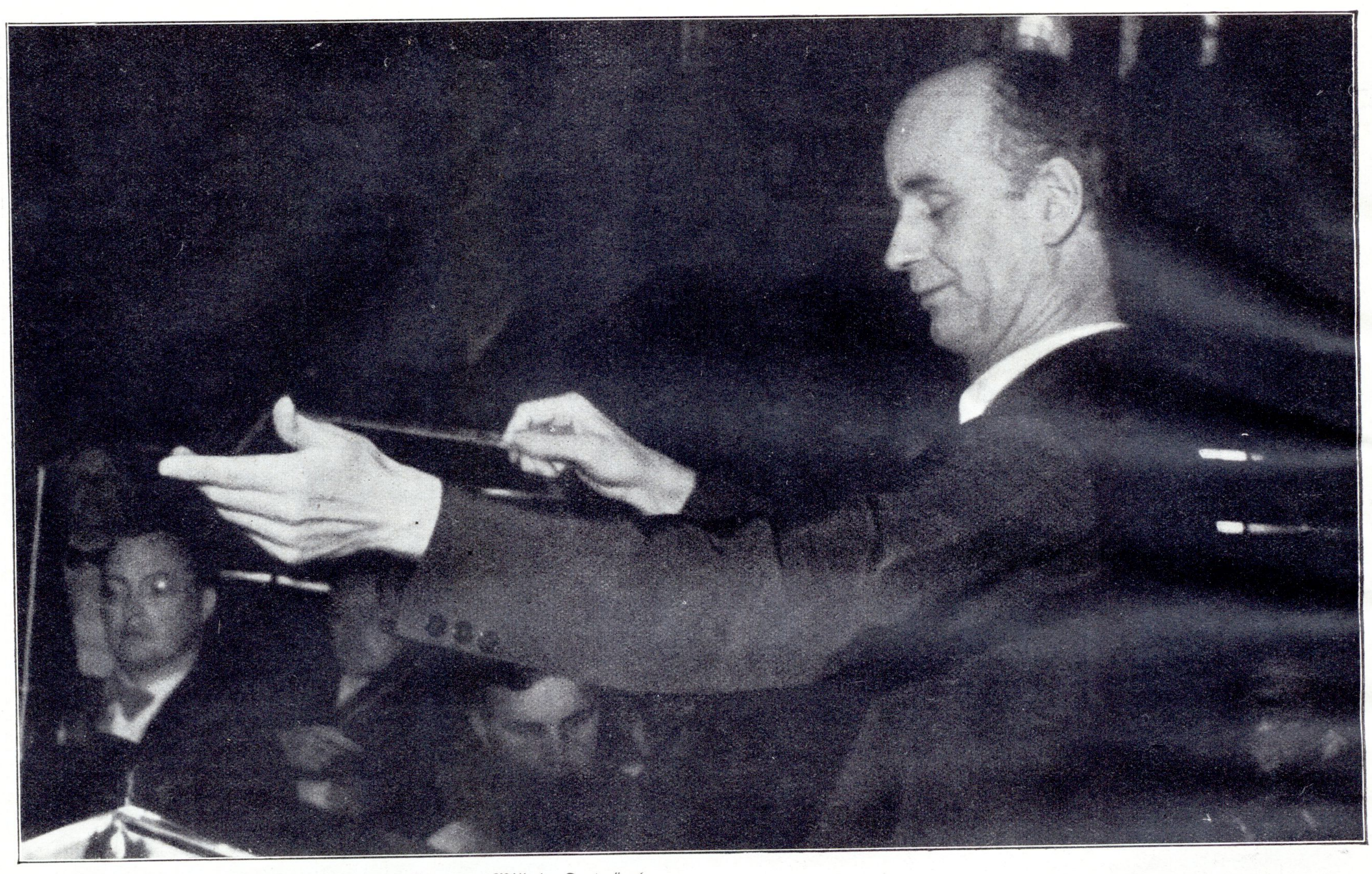
Aufnahme: Robert Sennecke.



Unter Ausschluß der Öffentlichkeit und doch — gesehen worden.
Da Verabredungen zum Tanztee unter Wasser durch Worte kaum möglich sind, werden sie durch Zeichensprache, und zwar durch eine recht mündliche, ersetzt.



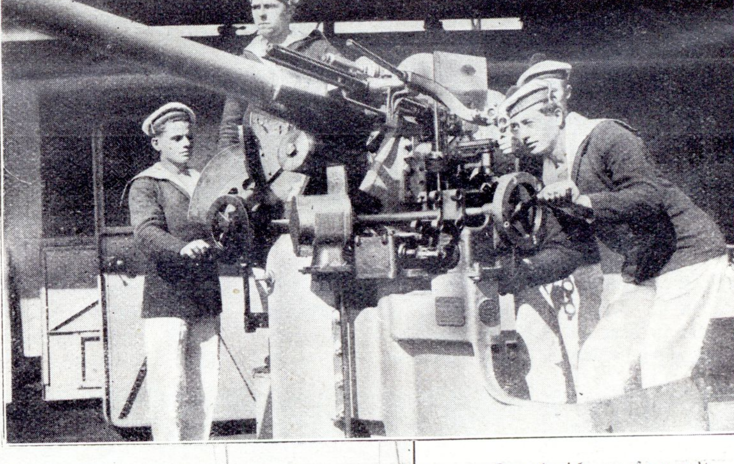
Sie spielt Verstecken, es hilft ihr aber nichts.
Die Kamera unter Wasser sieht die schüchterne „Nixe" und bannt sie auf die Platte.



Der bedeutende deutsche Dirigent Staatsrat Wilhelm Furtwängler feierte am 25. Januar 1936 seinen 50. Geburtstag. Unser Bild zeigt ihn am Dirigentenpult der Münchener Oper.

Aufnahme: Hanns Holdt.

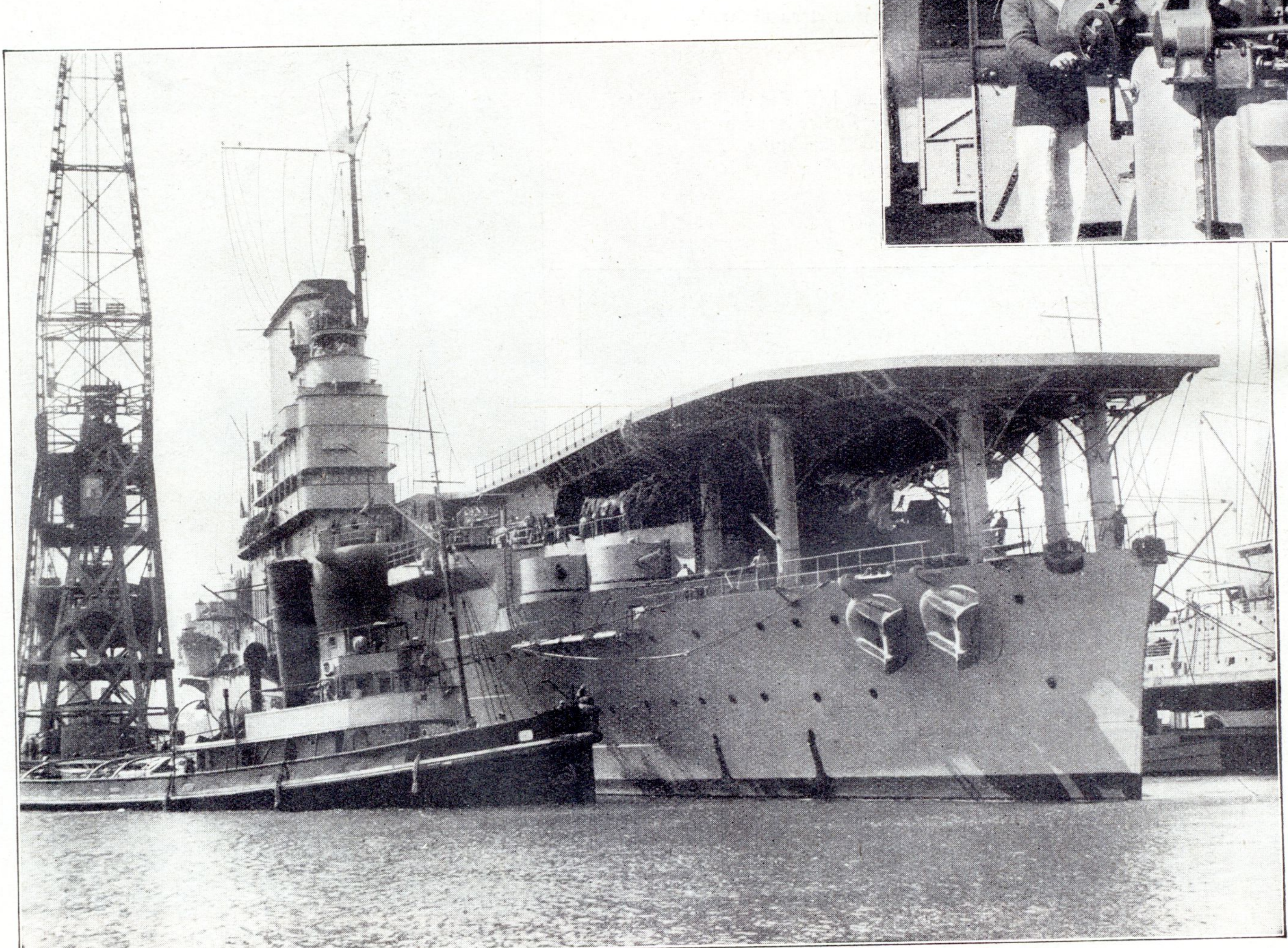
VOM TAGE



Frankreich versammelt einen großen Teil seiner Seestreitkräfte zu einer gemeinsamen Demonstration mit der englischen Mittelmeerflotte an der afrikanischen Küste.

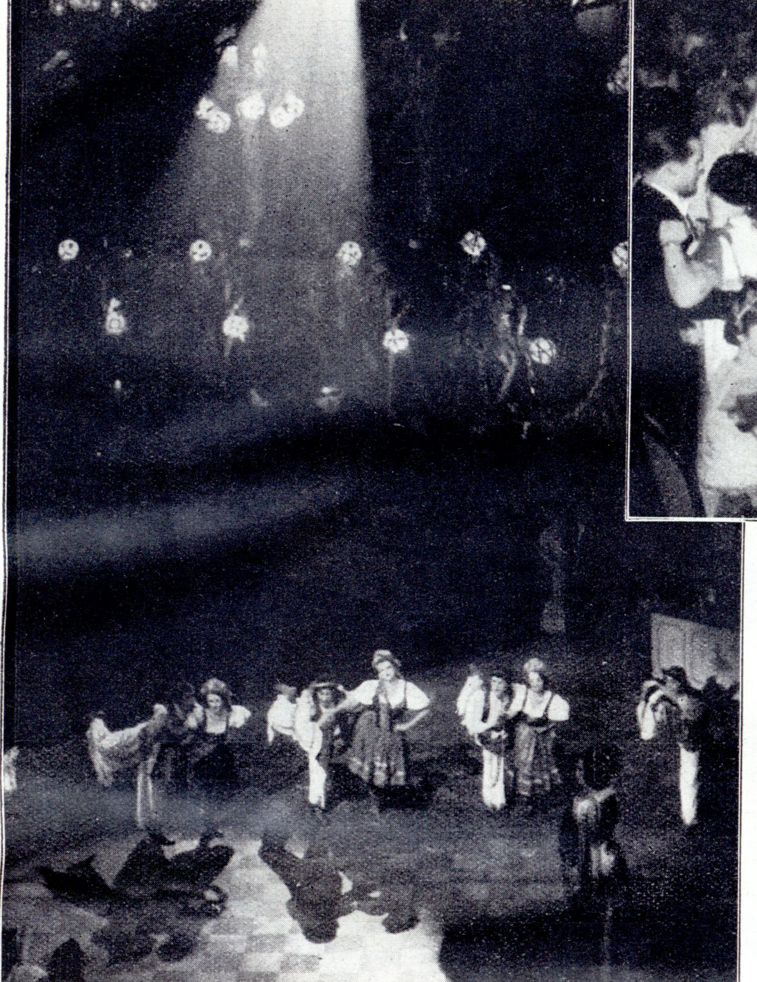
Die Aufnahme zeigt französische Matrosen an einem Schnellfeuergeschütz an Bord des Schlachtschiffes „Provence“

Aufnahmen: Weltbild.



Ein Flugzeug-Mutterschiff der französischen Kriegsflotte im Hafen von Toulon, bereit, zu der Versammlung der französischen und englischen Seestreitkräfte auszulaufen.

„Aufgalopp" in München.





Der „Aufgalopp" eröffnet die Reihe der großen offiziellen Faschingsfeste des Münchner Karnevals.

Unsere Bilder sind Blicke in das bunte, lustige Treiben des Festes, das der Rennverein Riem unter der Leitung von Präsident Christian Weber im Deutschen Theater in München gab In der Loge rechts: Ministerpräsident Siebert.

Aufnahmen: Nortz.

Es war ein hinreißender Schwung in diesem Aufgalopp 1936, dem ersten größeren Faschingsfest im Deutschen Theater in München.

In großer Reihe waren die leitenden Männer des Staates und der Bewegung, der Wehrmacht, der Stadt, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft erschienen.

Ein besonderes Gepräge erhielt dieses Fest vor allem durch bekannte Künstler und Künstlerinnen, die mit ihren Stimmen das Fest zu einem ganz großen Ereignis machten. Sie alle wurden in schönster Faschingslaune empfangen und bald begann ein Sängerwettstreit, der seinesgleichen nicht so bald finden wird. Jubelnde Begeisterung war der Dank des buchstäblich bis zum letzten Platz gefüllten festlich gestimmten Hauses.



Kanada in Garmisch-Partenkirchen.

Der Einzug der Olympia-Gäste aus dem hohen Norden Amerikas erregte schon ihres Sportkostüms wegen viel Aufsehen. Die Skiläufer-Olympiamannschaft Kanada erschien in langen Schafpelzen mit Kapuzen, ein Anzug, der für den Skilauf bestimmt große Vorteile hat.

Phot Schirner.



Egginger, der deutsche Eishockey-Tormann,

von dem neben Bethmann-Hollweg und Jaenecke, den besten Verteidigern, zum größten Teil der Erfolg der deutschen Mannschaft abhängen wird.

Aufnahme: H. F. Engel

Wer zählt die Völker ...

Olympia-Stelldichein aller Nationen in Garmisch-Partenkirchen



Die Garmischer Jugend bestürmt die Japaner um Autogramme, die bereitwillig immer wieder gegeben werden.

Aufnahmen: Valérien



Hendrickson (Amerika) und ein Japaner beobachten mit Interesse die Sprünge der Kameraden.



An der kleinen Olympiaschanze. Saarinen (Finnland), einer der Weltbesten im Langlauf, Sieger in vielen harten Kämpfen, im Gespräch mit der italienischen Mannschaft.



Toni Bader (links) und Walter Motz (Deutschland), zwei unserer Besten, versäumen keinen Tag des Trainings.



Sekito (Japan) und Rieger (Österreich) auf der Sprungschanze. Trotz der schweren Verständigung hat sich eine herzliche Kameradschaft entwickelt.

Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20647 und 22131; zwischen 12–2 Uhr 22134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postscheck III 7205; Warschau, Polen 190423, Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39–41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. IV. 35: 682476 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 8.